

Liechtensteiner Volksblatt

erschient Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

AKTUELL

Warnung vor Start in der Kälte?

Vor Beginn des verhängnisvollen amerikanischen Raumfluges am 28. Januar sollen zumindest einige Experten erhebliche Bedenken gehabt haben, die Raumfähre «Challenger» bei der an diesem Tag herrschenden Kälte zu starten. Der amerikanische Rundfunksender CBS meldete am Dienstagabend, einige Techniker des Raketenbauers Morton Thiokol hätten acht Stunden lang darum gekämpft, den Start zu verhindern. Sie hätten Sorge gehabt, dass sich die Kälte auf die Dichtungen der Zusatzraketen auswirken werde, die der Fähre in der ersten Flugphase mehr Schub verleihen.

Wachsende Armut in Schweden

Schweden — eines der reichsten Länder der Welt — sieht sich mit einer wachsenden Armut konfrontiert. Wie aus den neuesten Zahlen des Statistischen Zentralbüros hervorgeht, leben 1,4 Mio Haushalte in Schweden (rund ein Drittel sämtlicher Haushalte) in sogenannten «ärmlichen» Verhältnissen. Fast die Hälfte davon lebe unterhalb des Existenz-Minimums. Besonders Familien mit drei oder mehr Kindern seien in zunehmendem Masse auf Sozialhilfe angewiesen, heisst es in der Studie weiter. Aber auch eine grosse Zahl von Ein-Personen-Haushalten (besonders ältere Menschen) seien auf Sozialhilfe angewiesen.

Graubünden: Grünes Licht für Vereina-Linie

Bern (spk) Das mit einer halben Milliarde Franken veranschlagte und wohl grösste Bauprojekt in der Geschichte Graubündens soll verwirklicht werden: Der Bundesrat gab am Mittwoch grünes Licht zur Erstellung der «Vereinalinie» mit einem 19,1 Kilometer langen Tunnel, welche die direkte und wintersichere Verbindung der Rhätischen Bahn zwischen Klosters im Prättigau und Lavin im Unterengadin sicherstellen soll. Die Verwirklichung der 22 Kilometer langen Vereinalinie stellt einen weiteren Meilenstein im Konzept Bahn 2000 dar. Die neue Strecke verbessert die Erreichbarkeit zwischen dem Unterengadin und Müstair mit dem Prättigau wesentlich, wird doch die Fahrzeit von Landquart nach Scuol für Bahnreisende um rund zwei Stunden verkürzt. Dank dem Einsatz von Autozügen werden die Bündner Täler auch für Automobilisten im Winter sicher erreichbar sein. An den Gesamtkosten von 455 Millionen Franken hat sich der Kanton mit 68 Millionen Franken zu beteiligen, die restlichen 85 Prozent trägt der Bund.

FBP

Delegiertenversammlung der FBP Vaduz am Montag

Die FBP-Ortsgruppe Vaduz führt ihre Delegiertenversammlung am kommenden Montag, den 24. Februar durch. Die Versammlung im Restaurant Falknis in Vaduz beginnt um 20.00 Uhr. Im Vordergrund der Versammlung steht eine Wahlenanalyse sowie die Frage nach der politischen Weichenstellung der FBP für die Zukunft. Als Gesprächspartner der Parteileitung steht Interimspräsident Josef Biedermann zur Verfügung. Zur Delegiertenversammlung sind alle Delegierten, aber auch alle übrigen Parteifreunde recht herzlich eingeladen.

Ein philosophisches Hochschulinstitut wird errichtet

In Vaduz wurde das Projekt einer «Internationalen Akademie für Philosophie» vorgestellt

Die Planung des Projektes «Internationale Akademie für Philosophie (IAP)», das in unserem Land errichtet werden soll, ist so weit fortgeschritten, dass wahrscheinlich noch in diesem Jahr mit der Aufnahme des wissenschaftlichen Betriebs begonnen werden kann. Diese Erklärung gab S. D. Prinz Nikolaus an einer Pressekonferenz in Vaduz ab, an der auch Schulamtsleiter Dr. Josef Wolf sowie die beiden Akademie-Professoren Josef Seifert und Rocco Buttiglione teilnahmen. Über den Standort des Hochschulinstituts konnte noch keine verbindliche Antwort gegeben werden, da zur Zeit noch ein entsprechendes Objekt gesucht wird.

Nach einer kurzen Vorstellung des Hochschulprojektes trat S. D. Prinz Nikolaus den Gerüchten entgegen, die vom «Maulwurf» im Zusammenhang mit der Planung der philosophischen Akademie verbreitet worden waren. Vor allem wandte er sich dagegen, dass die Geldmittel aus Quellen stammten, die vom «Maulwurf» genannt worden waren und stellte in Abrede, dass die Organisation Opus Dei hinter dem Projekt stecke. Dr. Josef Wolf, der als Leiter des Schulamtes mit der Aufgabe betraut worden war, Vorabklärungen für die Regierung zu treffen, erläuterte zudem, dass die Geldgeber für die private Akademie keinen Einfluss auf den Inhalt der Lehre hätten. Nach seinen Ausführungen ist die Zeit reif für die Errichtung einer Hochschulfakultät, da in den letzten Jahren die Anerkennung der liechtensteinischen Matura in Österreich und in der Schweiz erreicht worden sei. Er bezeichnete es ausserdem als wichtig, dass unser Land für einmal nicht nur aus den üblichen Gründen in die Schlagzeilen der Weltpresse gerate.

Grundkurs bis Vollstudium

Das von christlicher Grundhaltung geprägte Denken soll an der philosophischen Fakultät in verschiedenen Lehrgängen vermittelt werden. Vorgesehen ist ein Vollstudium von acht bis zehn Semestern mit akademischem Abschluss, aber auch ein jährlich sich wiederholender Grundkurs für Studenten, die Philosophie nicht als Hauptfach belegt haben. Im weiteren soll es ein verlängertes, zweijähriges Grundstudium geben, das mit dem akademischen Grad des Bakkalaureats abgeschlossen werden kann.

Vorteile der Kleinheit

Die Frage, warum für den Aufbau einer derartigen philosophischen Akademie gerade das Fürstentum Liechtenstein ausgesucht worden sei, wurde mit dem Hinweis auf die günstige geographische Lage inmitten Europas sowie mit der Kleinheit des Landes beantwortet. Nach Angaben von Prof. Seifert versucht die Akademie die kleine Gemeinschaft von Professoren und Studenten, wie das in der Antike und im Mittelalter vorherrschte, wieder zu verwirklichen. Die Initianten des Projektes sind sich auch der Nachteile bewusst, die sich mit dieser Standortwahl ergeben, doch überwiegen in ihren Augen offenbar die Vorteile: Die Abgeschlossenheit für philosophisches Nachdenken, der neutrale Boden und die christliche Tradition des Landes.

Ableger von Dallas

Die «Internationale Academy of Philosophy» wurde 1980 in Dallas (Texas) gegründet, doch bestand nach Angaben von Prinz Nikolaus durch die ungünstige Lage der Wunsch nach Verlegung der Akademie nach Europa, wobei zuerst Salzburg und Rom im Vordergrund standen. «Mehr durch Zufall», so Prinz Nikolaus, konnte er Kontakte knüpfen und erreichen, dass die Akademie bei der liechten-

steinischen Regierung um eine Bewilligung nachsuchte. Er unterstrich jedoch, dass er diese Kontakte nicht in offizieller Funktion geknüpft, sondern aus eigenem Antrieb. Die Regierung habe ihre Zustimmung zu diesem Projekt aus eigenem Ermessen gegeben. Prinz Nikolaus bezeichnete die Errichtung der Akademie als Zukunftsprojekt, das sicher auch einige Risiken einschliesse. Doch in der heutigen Welt sei wiederum ein wachsendes Interesse an philosophischen Grundfragen vorhanden.

Bedeutung für Liechtenstein

Neben den Fragen, die sich bei der Präsentation des Projektes auch über die Richtung der Philosophie drehten, betonte Dr. Wolf die Bedeutung der Akademie für unser Land. Nach seiner Auffassung wirkt ein derartiges Hochschulinstitut nicht nur nach aussen, sondern auch nach innen. Für die Dokumentierung der Eigenstaatlichkeit und seine internationale Ausstrahlung leiste ein derartiges Institut einen erheblichen Beitrag. Nach innen könne es Impulse in geistiger und kultureller Hinsicht geben.

Die Regierung hat die Erteilung der Bewilligung an verschiedene Bedingungen geknüpft. Zum einen handelt es sich um eine finanzielle Sicherung für die nächsten Jahre, zum anderen um eine Qualitätsanforderung: Der Lehrinhalt muss mit anderen philosophischen Instituten in Europa vergleichbar sein.

Schliesslich muss das Statut der Akademie der Regierung zur Genehmigung vorgelegt und Abänderungen dürfen nicht ohne Zustimmung der Regierung vorgenommen werden.

Eine ausführliche Darstellung der «Internationalen Akademie für Philosophie» auf Seite 3 der heutigen Ausgabe.

KOMMENTAR

Die Begriffe «links» und «rechts» sind eigentlich nur im Strassenverkehr eindeutig festgelegt. Doch wie die Unfallstatistiken oder ein Augenschein an verkehrsdichten Orten zeigen, gibt es auch in diesem Bereich einen gewissen Spielraum für Interpretationen. Noch weiter verwischen sich die Abgrenzungen zwischen «links» und «rechts» im politischen Umfeld, ob schon diese Begriffe zur Kennzeichnung der eigenen Position (und noch vielmehr für diejenige des Gegners) tagtäglich Verwendung finden. Vollends undurchsichtig wird die Kennzeichnung zwischen linker und rechter Auffassung im philosophischen Bereich, wie sich bei der Präsentation des Projektes einer philosophischen Akademie gezeigt hat. Da die Initianten des Projektes erst diese Woche an die Öffentlichkeit getreten sind, zu einem Zeitpunkt also, als bereits die massgeblichen Bewilligungen erteilt worden waren, ergaben sich in der Zwischenzeit allerlei Spekulationen über Absicht, Hintergrund und Finanzierung des Projektes, die nun schwer auszuräumen sind.

Links oder rechts?

Die Bedenken gegen das Projekt, die sich in der vermuteten Beteiligung von Opus Dei oder etwa der Verbreitung von rechtskonservativen Gedanken artikulierten, konnten an der Pressekonferenz zwar zerstreut, nicht aber beseitigt werden. Um Spekulationen und Vermutungen ranken sich immer auch Abwehrreflexe gegenüber jeder Neuerung, denen nur schwer beizukommen ist.

So konzentrierte sich die Frage schliesslich auf das simple Modell, ob an der geplanten Akademie nun «rechte» Philosophie gelehrt werden soll oder nicht. Doch was ist «rechte», was ist «linke» Philosophie? Darüber streiten sich offenbar auch die Gelehrten, die auf ihre berühmten Vorgänger in der Antike und im Mittelalter verweisen und dann die Frage stellen, welcher von den alten Griechen denn «rechts» und welcher «links» gewesen sei.

Die philosophische Akademie versteht sich als Lehranstalt auf christlicher Grundhaltung. Und schon taucht die Frage auf, was denn überhaupt «christlich» sei. So einfach ist das — nein so schwierig! (G. M.)

Reduzierung der Müllberge in unserer Konsumgesellschaft

Änderung im Abfuhrwesen in Triesen, Pilotversuch mit Separatabfuhr von pflanzlichen und organischen Abfällen gestartet — Informationsversammlung in Triesen

(hoe) — Die Müllberge wachsen und wachsen in unserer Konsumgesellschaft und belasten immer drastischer unsere Umwelt. Wir drohen — sofern es weiterhin nur bei leeren Lippenbekenntnissen bleibt und nicht jeder einzelne seinen Beitrag zur Reduzierung der Abfallmenge beibringt — im Müll zu ersticken. Von den Behörden, Gemeinden, der KVA Buchs, dem Gewässerschutz und anderen Stellen sind Massnahmen diskutiert worden, um den Abfallberg abzubauen und die Altstoffe der Wiederverwertung zuzuführen. Hier haben Gemeinden unseres Landes in Zusammenarbeit mit dem Gewässerschutzamt, Umweltschutzorganisationen und Gemeindekommissionen, teilweise recht gut Arbeit geleistet. Auch die Gemeinde Triesen geht hier neue Wege, indem ab 3. März eine

Änderung im Abfuhrwesen eingeführt wird. Am letzten Dienstag fand in diesem Zusammenhang im Gemeindezentrum Triesen ein Informationsabend statt, an welchem der Gemeinderat Triesen, Vertreter des Seveler Gemeinderates, der Betriebsleiter der Kehrichtverbrennungsanlage Buchs, Herr Hollenstein, sowie etwa 50 Zuhörer anwesend waren. Gemeinderat Lorenz Kindle, der Vorsitzende der sehr aktiven Umweltschutzkommission von Triesen, begrüßte die Gäste und stellte kurz das Projekt vor, das mit der Gemeinde Sevelen als Versuch für ein Jahr durchgeführt werden soll. Prinzipiell geht es um die Reduktion der Abfallmenge, indem die getrennte Erfassung und Abfuhr von organischen und pflanzlichen Abfällen aus Küche und Garten gestartet werde. Die Grünabfuhr, eine an-

dere Bezeichnung für das Einsammeln von organischen Abfällen, werde jeweils am Montag durchgeführt, erstmals also am 3. März 1986, während der übrige Kehricht nach wie vor am Dienstag abgeholt wird. Allerdings wurde auch darauf hingewiesen, dass die organischen Abfälle der sog. Grünabfuhr nur mitgegeben werden sollten, wenn der einzelne Haushalt keine Möglichkeit hat, seine Küchen- und Gartenabfälle im eigenen Garten oder am Kompostierplatz zu deponieren.

Appell an Bevölkerung

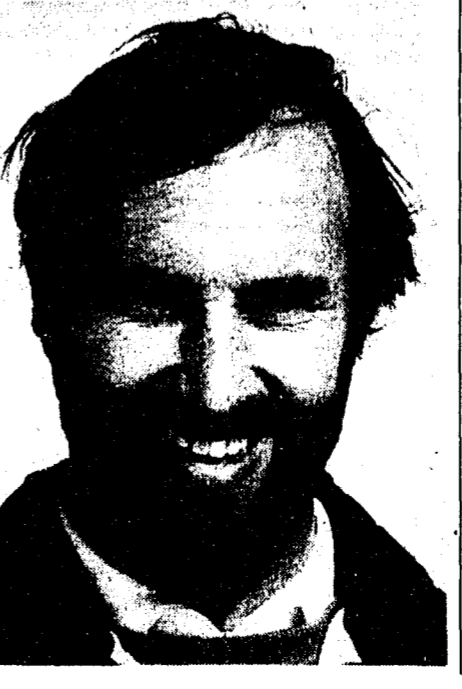
Lorenz Kindle richtete den Appell an alle, diese Separatabfuhr zu benutzen, die als Pilotversuch für ein Jahr Geltung haben soll. Nur wenn jeder einzelne die Angelegenheit ernst nehme und aktiv mitmache, sei die Aktion von Erfolg ge-

Skisport in Liechtenstein:

Dieter Bartsch als LSV-Berater

(ch) — Wie aus gut informierten Kreisen zu vernehmen ist, soll es dem Liechtensteinischen Skiverband gelungen sein, Dieter Bartsch (unser Bild), den erfolgreichen Ski-Trainer aus Österreich, für eine beratende Funktion zu verpflichten.

Nur ungern liessen die Schweizer den Erfolgstrainer letzte Saison ziehen, als der Österreichische Skiverband Bartsch die Stelle des Herren-Chefs anbot. Bartsch löste in dieser Funktion das «Denkmal» Charly Kahr ab. Die eingetretenen Erfolge der Österreicher in der laufenden Saison wird vorwiegend auf die gute Arbeit von Bartsch zurückgeführt. Was nun konkret die Aufgabe des Österreichers beim Liechtensteinischen Skiverband sein wird, ist offiziell noch nicht bekannt. Von seinen Erfahrungen und seinem Wissen werden die Liechtensteiner bestimmt profitieren können. Bartsch soll dem Vernehmen nach Wohnsitz in Liechtenstein nehmen.



Warum diese Neuerung im Abfuhrwesen?

Die Gemeinde Triesen und die Gemeinde Sevelen haben in einer Informationsschrift an die Haushaltungen auf die Änderung im Abfuhrwesen ab dem 3. März 1986 übersichtlich hingewiesen. Dabei wird auch auf die Frage nach dem Warum dieser Neuerung im Abfuhrwesen hingewiesen. Organische Abfälle sollen danach in Zukunft anstatt verbrannt oder deponiert, vermehrt zu Kompost verarbeitet werden. Dadurch soll einerseits die zur Verbrennung oder Deponie gelangende Abfallmenge reduziert und andererseits wertvoller Humus gewonnen werden. Ab dem 3. März werden die organischen Abfälle aus Küche und Garten mit der Grünabfuhr und nicht mehr mit der Kehrichtabfuhr entsorgt. Sie belasten die Kehrichtverbrennungsanlage unnötigerweise. Kompostieren soll man möglichst im eigenen Garten.